

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Mr. 30

Diez, Montag den 5. Februar 1917

23. Jahraang

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland.

SSB. Berlin, 4. Febr. (Neutermeldung.) Die Regierung der Vereinigten Staaten haben den Abschluss der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen. Der Präsident Wilson hat dem Kongreß davon Mitteilung gemacht. Dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff seien die Bössen zugestellt worden. Der amerikanische Botschafter Mr. Gerard sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt hier in amtlicher Stelle noch nicht vor, jedoch wird ihre Richtigkeit nicht bestritten.

1874. London, 3. Febr. Das Reuter'sche Büro meldet aus Washington vom 2. Februar: Sofort nach dem Kabinettssitz, der $2\frac{1}{2}$ Stunden dauerte, begab sich Wilson in aller Eile nach dem Kapitol, um mit dem Vorsitzenden der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Stone, zu sprechen.

ATA Washington, 3. Febr. Meldung des Neuen
encken Büros: Wilson erinnerte in seiner Botschaft an
en Kongress an die amerikanische Note an Deutschland
en 8. April nach der Torpedierung der *Sussex*, hierauf an
enlands Antwort vom 4. Mai und an die Antwort
enfels vom 8. Mai, in der die deutschen Zusicherungen
enommen wurden. Wilson sagte, Deutschland habe diese
e nicht beantwortet. Hierauf zitierte Wilson aus dem
eisolden Memorandum vom 31. Januar und sagte:

Angesichts dieser Erklärung, die plötzlich und ohne vorherige Andeutung irgendwelcher Art vorzäglich die formellen Sicherungen, die in der deutschen Note vom 4. Mai gegeben wurden, zurückzieht, bleibt der Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl, die sich mit der Würde der Chre der Vereinigten Staaten vereinbaren läßt, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 8. April für den Fall ankündigte, daß Deutschland seine Ultimatum-Methode nicht aufgeben wollte. Ich beauftragte deshalb Pusking, Bernstorff mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der österreichische Botschafter in Berlin sofort abberufen werden soll, ebenso wie die Botschaften ausgetauscht werden.

Ich vertröste die Sache ausgehandelt werden.
Ihr dieses unerwarteten Vorgehens der deutschen Regierung und dieses plötzlichen tiefbedauerlichen Widerzugs unserer Regierung gegebenen Versicherungen in einem gewissten der kritischsten Spannung in den zwischen den beiden Regierungen bestehenden Beziehungen weigere ich mich zu glauben, daß die deutschen Behörden tatsächlich darum beabsichtigen, wozu sie sich, wie sie uns bekannt gegeben haben, berechtigt halten. Ich bringe es nicht über mich zu glauben, daß sie auf die alte Freundschaft der beiden Völker oder auf ihre formellen Verpflichtungen keine Rücksicht nehmen und in mutwilliger Durchführung eines unchristlichen Flottenprogramms amerikanische Schiffe und Menschenleben vernichten werden. Nur willliche offenkundige Taten von ihrer Seite können mich das glauben machen. Mein eingewurzeltes Vertrauen in ihre Besonnenheit und ihre kluge Umsicht sich unglücklicherweise als unbegründet herausstellen sollte, wenn amerikanische Schiffe und Menschenleben in nachlässiger Übertretung des Völkerrechts und der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden. So werde ich den Kongreß um die Ermächtigung ersuchen, die Mittel anwenden zu können, die notwendig sind, unsere Seeleute und Bürger bei der Verfolgung ihrer gewöhnlichen Unternehmungen auf dem offenen Meere zu schützen. Ich kann nicht weniger tun, ich nehme als ausgesetzt an, daß alle neutralen Regierungen denselben Befehl erlässt werden. Wir wünschen keinen kriegerischen Konflikt (christlich-katholische Fassung) mit der deutschen Regierung.

hostile Conflict) mit der deutschen Regierung
habt ehrliche Freunde des deutschen Volkes und
würden ernstlich den Frieden mit der deutschen Regierung
erhalten, die sein Sprachorgan ist. Wir werden nicht
zulassen, daß sie uns feindlich gesinnt sind, außer wenn
hauptsächlich kommt, daß wir es glauben müssen, und wir beabsichtigen
nichts anderes als eine vernünftige Verteidigung
unzweckhaften Rechtes unseres Volkes. Wir haben keine
feindschaftlichen Absichten. Wir suchen nur den uralten Grund
unseres Volkes treu zu bleiben, unser Recht auf Freiheit,
Gerechtigkeit und ein unbelästigtes Leben zu schützen
sind Grundlagen des Friedens, nicht des Krieges. Möge
Gott segnen, daß wir nicht durch Alte vorzüglicher Unge-

rechtligkeit von Seiten der Regierung Deutschlands dazu herausgefordert werden, sie zu verteidigen.

WTB. Washington, 3. Febr. Meldung des Reuterischen Büros. Es verlautet, daß in der Konferenz auf dem Kapitol sowohl Wilson als auch der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Stone, und Senator Lewis der Ansicht waren, daß ein sofortiger Bruch mit Deutschland nicht gerechtfertigt wäre. Man wolle annehmen, daß Deutschland nicht beabsichtigt, Amerikaner oder ihr Eigentum zu gefährden. Außerdem wird einem hierzu Blatte aus London gemeldet: Die deutsche Drohung hat an der Ausfahrt der englischen Schiffe nichts verändert. Viele Amerikaner belegten Plätze für die Heimreise. Amerikanern, die bei ihrer Botschaft Erkundigungen einzogen, wurde versichert, daß genug Schiffe vorhanden seien, um sie nach Hause zu befördern, was immer auch geschehen werde. Bei der White Star Linie werden Plätze belegt, zumal da die Ausfahrt des Holland-Amerika-Dampfers auf bestimmte Zeit verschoben worden ist. Im Dienste der White Star Linie tritt keine Änderung ein.

Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg.

Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg hat begonnen: die letzte entscheidende Phase des Weltkrieges ist damit eröffnet. Durch das Empfinden des deutschen Volkes braust wieder der Strom des von allen Kräften getragenen Willens zum Krieg wie in den ersten Tagen des Krieges. Der Kampf gegen England wird nun geführt; gegen England, in dem das Gefühl des Ost mit einem halbwahren Schlagwort unpolitisch gescholtenen Deutschen längst das beherrschende Haupt des feindlichen Verbandes erkannt hat.

Die Frage, ob die Waffe des U-Boot-Krieges ohne die bisher beobachteten Einschränkungen angewendet werden sollte, hat die Gemüter im Laufe des Krieges viel bewegt. Die letzten Gründe des Für und Wider konnten naturgemäß lediglich einem kleinen Kreise von Personen bekannt sein. Angeblich des nun von den maßgebenden Stellen geäußerten Entschlusses hat die U-Boot-Frage ausgehobt eine politische zu sein. Sie ist eine ausschließlich militärische geworden. Es ist die heilsame Eigenheit des Krieges, daß also die jeweilige Lage Interesse und Lebensrecht hat; die Entscheidung verschmilzt, einmal getroffen, alles zur elunstigen Entscheidbarkeit.

Das Deutsche Reich und seine Verbündeten haben der Stimme der Vernunft und der Menschlichkeit Gehör verschaffen wollen. Ihr Friedendangebot war der lautere Ausdruck des Empfindens in einem Volke, das nie an „Revanche“, an Eroberung, an gewalttame Befestigung lästigen Weltgewerbs gedacht, das seinen Aufstieg in freier, friedlicher Entwicklung seiner Kräfte inmitten der Völker zu nehmen gewünscht hat. Vor der Antwort, die der feindliche Verband uns und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten erteilt hat, gibt es keinen Zweifel mehr über die Absichten der Gegner. Dass es ohne ihren Sieg, also ohne die zerschmetternde Niederlage der Mittelmächte, ohne Rücksicht auf die dazu erforderlichen Stürme Blutes keinen Frieden geben will, haben Russland, Italien, Frankreich, England unzweifilig ausgesprochen. Dem Deutschen Reich sollen Elsaß-Lothringen, Posen, Nord-Schleswig, wenn nicht noch mehr, genommen, Österreich soll zerstört werden, die Türkei ihres europäischen Besitzes beraubt werden. In der Sicherung man wolle „die deutschen Völker“ am Leben lassen, liegt schon angedeutet, dass das Deutsche Reich wieder in seine einzelaaltslichen Bestandteile zerfallen müsse, um in der politischen Verfassung vergangener Jahrhunderte die den gegnerischen Mächten genehme Rolle der Ohnmacht zu spielen. Die Hoffnung auf ehrliche und friedliche Verständigung ist zu Grabe getragen; niemand kann mehr bestreiten, dass die Mittelmächte um ihr Leben kämpfen.

Wir wenden nun im Stande gerechter Rettungsdi
Waffe an, die in England selbst immer wieder als die gefährlichste, ja als die einzige wirklich gefährliche besprochen worden ist; und wir wenden sie uneingeschränkt an, wie es ihrem Wesen und den Bedingungen ihrer Wirksamkeit entspricht. Gegen die englische Kriegsgebietserklärung die ganze deutsche Nordseebuchtf einschließlich der angrenzenden Gewässer längs der neutralen Küsten Hollands und Danemarke als für jede, auch die neutrale Schifffahrt gefährlich spielt, seien wir die Kriegsgebietserklärung aller Gewässer längs der feindlichen Küsten. Das ist neues Österreich. England hat seit dem Kriege verkündet, daß neue Verhält

niße des Seekrieges neues Wölkerrecht begründeten, und die Vereinigten Staaten haben das anerkannt. So schafft sich auch das U-Boot sein neues Recht.

Man hat uns eingewandt, der U-Boot-Krieg verleihe höhere Gesetze der Menschlichkeit. Das erleuchtet sich durch die einfache Überlegung, daß die feindliche und neutrale Schifffahrt genügend gewarnt ist, das Kriegsgebiet zu befahren, und daß kein Seemann sich beschwercen darf, der Schaden kommt, weil er aller Warnung zum Trotz für unsere Feinde sich in Gefahr begibt. Wir wenden unsere Waffe an, um dem furchtbaren Blutvergießen ein Ende zu machen. Was sollten unsere deutschen Soldaten, die im Trommelfeuer liegen, von einer Menschlichkeit denken, die ihnen eine unabsehbare Fortdauer des furchtbaren Ringens zumutete, um eine verschwindende Anzahl treuer Seeleute zu schonen, die sich um unsere Warnungen nicht kümmern?

England lehnt die „Freiheit der Meere“ ab, die in der letzten Note des Präsidenten Wilson als ein Ziel seiner Friedensidee aufgestellt war. Nicht ein Blatt der schärfsten Tonart, sondern die „gemäßigte“ „Westminster Gazette“ ist es, die am 24. Januar schrieb, daß und vordenkliche, auf Jahrhunderte alter Uebung beruhende Recht englischer Seekriegsführung gegen den feindlichen Handel könne sich England nicht entwinden lassen. Nun wird England in die Gelegenommen, für sein Ideal, die unbeschränkte und rücksichtslose Vorherrschaft zur See, die es mit allen Mitteln rassinierten Zusammenvirkens seiner Flottenmacht, politischen Drucks auf die Neutralen, der Schwarzen List, der Handels- und Spionage auszubeuten als sein Kulturinteresse betrachtet, den letzten entscheidenden Gang zu wagen. Gezen den britischen Marinismus, der die Völker unter sein Hoch zwängen will, ziehen unsere U-Boote in den Kampf!

Leicht wird der Kampf nicht sein, alle Mittel wird der Gegner an allen Enden einsetzen, aber am Ende des Kampfes steht der Sieg. Schon leistet der den Engländern verbliebene Frachtraum nicht mehr, was ihr militärischer und wirtschaftlicher Bedarf braucht. Die Weltmarken gefährdet die Versorgung Englands, Frankreichs, Italiens auf das äußerste, die Tenerung ist in England auf vielen Gebieten schon schlimmer als bei uns, und die Not lauert dahinter. Was England an Kriegsmaterial bezügt, was es darin und an Kohle, dem täglichen Brot des wirtschaftlichen Lebens, seinen Verbündeten schickt, führt unter ständiger schwere Gefahr durch Kriegsgebiet.

„Wenn Deutschland in stande ist, England mit seiner Unterseebootswaffe schwer genug zu treffen, bevor die Westen die Schiffe zum Lebensmitteltransport herstellen können, oder bevor unser Land diese Lebensmittel selbst herzubringen in stande ist, dann ist es möglich, daß der Verband, der sich gegen den Kaiser und seine Freunde gebildet hat, sich lockern wird, und daß Deutschland einen Frieden erhält, der ihm manches von dem, was es verlangt, bringt.“ So kennzeichnete ein führendes englisches Blatt (*Journal of Commerce*) am 18. Januar die dem Inselreich drohende Gefahr. Unsere Marine hat natürlich alle Faktoren und Möglichkeiten in Rechnung gestellt und sorgsam erwogen, und sie geht im Vollgesühl ihrer Kraft, mit freudiger Offensive an die neue Aufgabe heran: da Herz Englands zu treffen.

Die Wut unserer Feinde.

Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: Die englische Presse antwortet auf unsere U-Boot-Note mit Walausbrüchen, die von Reuter ausführlich in alle Welt verbreitet werden. Mit der Huchelei, die für die englische Bearbeitung der Oeffentlichkeit so bezeichnend ist, wird in den Vordergrund geschoben, daß Deutschland auch den Verkehr der Hospitalschiffe unterbinden. Daß diese Maßregel durch den Missbrauch der Hospitalschiffe notwendig geworden ist, wird natürlich unterschlagen. Mit größtem Nachdruck verlangt die englische Presse nach den von Reuter weitergegebenen Meldungen Vergeltungsmaßregeln. „Globe“ z. B. fordert die Erschießung gefangener deutscher Offiziere für den Fall eines Angriffes auf ein sogenanntes Hospitalschiff. Die „Westminster Gazette“ bemerkt mit besonderer Heimlichkeit: „Was auch unsere Gegenmaßregeln sein werden, sie werden sich nicht gegen Verwundete richten.“ Ausländigen stimmt die englische Presse darin überein, daß eine sehr schreckendvolle Phase des Krieges bevorsteht. Möge sie ihren Schuld daran bei denen suchen, die durch die Ablehnung unseres Friedensangebots die Verantwortung trifft. Mit sorgfältiger Auswahl, wie es scheint, hat Reuter sodann aus der amerikanischen Presse alles zusammenge stellt, was an Stimmen gegen Deutschland vorliegt und einen Bruch mit Deutschland

in den umstrebten Gebieten verloren gehen, und gewonnen und verloren werden können. Unter den Umständen die Erweiterung der politischen Bedeutung der Verbindung des Landes mit dem ganzen Erwerbseben in Aussicht stellt.

Erklärung des den sch. norwegischen Konflikts.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Durch Erklärung vom 13. Oktober 1916 unterwarf die norwegische Regierung die Unterseeboote im Verhältnis zu anderen Schiffen einer weit aus schärferen Behandlung in den Hafen- und Küstengewässern. Kriegsunterseeboote waren in solchen Gewässern überhaupt untersagt und einzige Ausnahme, daß es sich um die Rettung des Schiffslebens handelte; Handelsunterseeboote durften nicht mit gehobter Nationalflagge fahren. Durch Erklärung machte sich Norwegen als einzige unter den neutralen Mächten die Aussöhnung über Unterseeboote mit Hilfe der neutralen aufzudrängen versuchte. Demgegenüber vertrat die deutsche Regierung den Standpunkt, daß ein Kriegsunterseeboot in neutralen Gewässern wie jedes andere Schiff zu behandeln ist; sie erholt daher bei Norwegen eine Aussöhnung gegen die Verordnung. Die Streitfrage erzeugte eine leidenschaftliche Spannung zwischen den sonst durch freundliche Beziehungen verbundenen beiden Mächten. Von norwegischer Seite wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Verordnung vom 13. Oktober den gleichen Inhalt wie die schwedischen Verordnungen über Unterseeboote vom November 1914 und 19. Juli 1916 und daß die norwegische Verordnung nicht auf englischen Druck, sondern auf Kriegsunterseeboote im nördlichen Meer zurückzuführen sei. Beide Behauptungen konnten Schweden nicht bestreiten, denn die schwedische Verordnung war durch die Übergriffe englischer und russischer Boote in den schwedischen Gewässern veranlaßt, was viel weniger weit, als die norwegische, indem sie den Verbot von Unterseebooten in schwedische Gewässer bei See und Haborie uneingeschränkt gestattete und Handelsunterseeboote überhaupt keinen Sondervorschriften unterwarf. Auf der anderen Seite gab der deutsche Kriegsunterseeboot im Meer, der außerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer gegen Handelsunterseeboote jeder Flagge nach den in der Londoner Deklaration geführten Worten einen Rechtsgrund zu einer Verordnung, die sich offenbar gegen Deutschland richtete und daher den Charakter der Neutralität vermissen ließ. Nunmehr entschloß sich die norwegische Regierung, sich in der Behandlung der Unterseeboote völlig auf den Standpunkt der schwedischen Verordnung zu stellen. Sie erließ eine neue Verordnung.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt dann den Wortlaut der Verordnung und fährt fort: „Hiermit verlor die norwegische Unterseebooteverordnung den gegen Deutschland und die für norwegische Charakter und kann auch der deutsche Standpunkt von der norwegischen Regierung ebenso wenig wie nun die norwegische voll anerkannt wurde, so läßt sich doch auflagen eine Verordnung ebenso wie die schwedische mit den erneut die anderen Neutralitätsinteressen der beiden so nahe am Seezug beschäftigten gelegenen Staaten erklären. Die deutsche Verordnung beschränkte sich daher der norwegischen Regierung, während sie sich gegenüber daran, ihre grundsätzlichen Ziele gegenüber zu erhalten.“

Um in diese praktische Folge zu geben. Damit dürfte der einen aufzufallen in einer für beide Teile annehmbaren Form Einigung sein. Es ist zu hoffen, daß der sichtbare Kampf, der gleichzeitig zwischen Kriegsführern und Neutralen an, wird zu einer neuen harten Probe stellen, zwischen Deutschland und den Mitteln einen neuen Streitfall schafft, der nicht im nächsten, gegen seitigen Verständnisses und Entgegenkommens aufzuhören scheinen würde.“

Ein norwegische halbamtliche Intelligenzseiter schreibt: „Der deutsch-norwegische Streitfall in freundlicher Weise zu beiderseitiger Befriedigung beigelegt und damit die bisherigen größten Schwierigkeiten für Norwegen beseitigt sei. Es besteht erneute Hoffnung, daß trotz vorhandener Schwierigkeiten Norwegen auch jenseit anderer Ullerschlimmen, nämlich in den Krieg hinliegen werden, verschont bleiben werde. Das norwegische und die Regierung hätten außer der Hoffnung auf die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen bereits einen neuen Willen, der nicht im nächsten, gegen seitigen Verständnisses und Entgegenkommens aufzuhören scheinen würde.“

Rußland.

Der Entente-Konferenz in Petersburg ist, durch die Entente-Konferenz in Petersburg, bezweckt, daß alle Hilfsquellen Russlands recht gründlich zu organisieren und für die gemeinsamen Ziele einzugehen. Man der Gouverneure in Russland, Deutschlands vaterländischen Hilfsquellen nachzuhören.

Der Telegraphenverkehr Petersburg- und London. Ein norwegische halbamtliche Intelligenzseiter schreibt: „Der norwegische Telegraphenverkehr Petersburg und London ist jetzt fertiggestellt und bereit. Die russischen Blättermesse bereits in Betrieb gebracht worden. Die Leitung geht über Finnland.“

Die russische Zeitung „Ruslisch Wiedomost“ meldet die Moskauer Zeitung „Ruslisch Wiedomost“ die, die die russischen Kreise halten es für sicher, daß Russland noch vor dem Wiederzusammenbruch gelangt. Reichsdeutschland zurücktreten werde. Zwischen ihm und Russland seien ernste Streitigkeiten ausgebrochen, die jedoch innerhalb der Regierung unmöglich machen.

ten, da Protopopoff die Macht im Kabinett haben sollte. Als Nachfolger Galizyns werden in erster Linie der frühere Landwirtschaftsminister Bobrinski und der Präsident des Staatsrats Schischegolow genannt.

Verbannung eines Ratgebers des Zaren.

Der Stockholm, 3. Februar. Große Sensation ereigte in Petersburg die Aussöhnung des Fürsten Andronikoff, der die Mehrzahl der Minister, die in den letzten Jahren ernannt wurden, vorzüglich verstanden hatte. Fürst Andronikoff, der den Einfluß Russlands zu politischen Zwecken ausübt, galt längst als die treibende Kraft, die auch das letzte Ministerium mit dem Fürsten Galizyn an der Spitze geschaffen hat. Bei dem englischen Botschafter Buchanan war er stark verhaftet. Fürst Andronikoff vertrat die Überzeugung, daß der reaktionäre Sturz auf das strengste durchzuführen sei. Die Verbannung wird mit der Biedermeierkonferenz in Petersburg in Zusammenhang gebracht. Gleichzeitig wurde der Baron Puschkin, Konsul Russlands an der südwestlichen Front unter höchsten Ehren vom König Ferdinand und der Königin empfangen, die den Dumaabgeordneten zur königlichen Tafel zugesehen. Puschkin gab in einem eigenen Sanitätszug ein Mahl, woran der König teilnahm.

Spanien.

Titelkrieg und Raubzucht.

Sie wollen auch die Kolonien. Walter Long, der englische Kolonialminister, erklärte in einer Rede in Westminster, seitdem er im Kolonialdepartement tätig sei, habe er einen starken Eindruck gewonnen von der guten Haltung der eingeborenen Rassen überall in der Welt England gegenüber und von ihrer Bereitwilligkeit, England zu helfen. Mit vollster Sachkenntnis und Verantwortlichkeit könne er erklären, daß niemand daran denken dürfe, daß der Kampf um die deutschen Kolonien, welche zu Anfang des Krieges erobert wurden, vergeblich war. Niemand brauche zu glauben, daß diese Kolonien jemals unter deutsche Verwaltung zurückkehren werden. Das ist unmöglich. Unsere überseitischen Kolonien werden das nicht zulassen. Nach weiteren Meldungen aus London wünscht das Daily Chronicle eine gleiche Erklärung für den am persischen Golf gelegenen Teil Mesopotamiens.

Aufruf zur Einschränkung.

WTB. London, 2. Februar. Reuter. Der Nahrungsmittelkontrollent hat einen Aufruf an das Volk gerichtet, es möge den Verbrauch von Nahrungsmitteln, insbesondere von Brot, Weizenmehl und Zucker, auf höchstens vier Pfund Brot, zweieinhalf Pfund Weizenmehl und dreiviertel Pfund Zucker für Kopf und Woche einschränken. Er hoffe, die freiwillige Einschränkung werde sich als erfolgreich erzeigen, müsse aber auf die Möglichkeit hinweisen, daß Zwangsmaßnahmen notwendig werden könnten. (Das englische Pfund hat nur 453 Gramm.)

Frankreich.

Der Tauchbootkrieg im Senat.

WTB. Paris, 2. Februar. Im Senat interpellierte der Abgeordnete d'Estournelles de Constant die Regierung über den Tauchbootkrieg. Er verlangte eine Vermehrung der Patrouillenfahrzeuge und der bewaffneten Handelsfahrzeuge unter dem Hinweis auf die englische Statistik, wonach von 78 bewaffneten Dampfern, die angegriffen wurden, 72 entflohen, während von 100 nichtbewaffneten Dampfern nur sieben dem Angriff entgingen. Er schloß: Unsere besetzten Gebiete leisten dem deutschen Schrecken beiderseitigen Widerstand, ebenso werden wir auf dem Meere widerstehen. Das hassenwerte System unserer Feinde wird sie dem Flusse der Welt preisgeben. (Beifall.) Der Marineminister Lacaze antwortete, er könne in öffentlicher Sitzung keine vollständige Ausklärung geben, könne aber sagen, daß die Seesperr-Erklärung Deutschlands der allgemeinen Haltung Deutschlands seit Kriegsausbruch entspreche, die alle im Haag seierlich übernommenen Verpflichtungen verlege. Die Deutschen könnten nichts Schlimmeres mehr tun, als sie schon getan hätten. Es gebe keinen Seemann, überhaupt keinen Menschen, der die auf See begangenen Verbrechen nicht verdamme. Angeichts den neuen Erklärungen des Feindes werde Frankreich ruhig und furchtlos bleiben. (Beifall.) Der Minister fügte hinzu, daß sein Verteidigungsmittel unbewußt geblieben sei. In den letzten elf Monaten wären von 51 Millionen Tonnen, die nach französischen Häfen bestimmt gewesen seien, nur 273 000 Tonnen, d. h. 1/2 Prozent, durch Unterseeboote versenkt worden. Wenn diese Verhältniszahl fünfundzwanzig zunehme, so werde das Frankreichs festen Willen nicht brechen. Das Land werde gewisse Erbfehlerungen tapfer ertragen und das heldentum seiner Seefahrer und Soldaten, die ihr Leben für die Verteidigung und Ernährung des Vaterlandes opferen, noch mehr bewundern. (Einmütiger Beifall.) Darauf nahm der Senat die einfache Tagesordnung an.

Vom Buchertisch.

(1) Der Turner (Kriegsausgabe). Herausgeber: J. E. Fehn, v. Grotthuß. Vierteljährlich (6 Hefte) 5 Mark, Einzelheft 90 Pf. Probeheft portofrei. (Stuttgart, Greiner u. Steffens.) Aus dem Inhalt des ersten Februarheftes: Die ersten Früchte. Besondere und weniger besondere Beobachtungen. Von J. E. Fehn, v. Grotthuß. — Die Insel der Schnüre. Stiche von E. Toeche. — Der Einzelne. Zeitgemäße Beobachtungen von Wilhelm Weißwanger. — Urlaub. Von Hans Georg Tellmann. — Die neuen Steuern. Von R. K. F. Engel. — Ein Brief an den Schubert-Franz. Von Werl Jungnickel. — Werden wir uns mit Frankreich je versöhnen? — Arbeitserziehungsfürsorge in der Bergbauwelt. Von Heinrich Götz. — Der Wahrsager Raspuntin. — Bilder aus Rumänien. Von M. Kreminsky. — Altsländische Baukunst. Von R. St. — Opernführer. Allerlei Randbemerkungen zu Wilhelm Klemm's „Testament“. Von Karl Storl. — Turner's Tagebuch: Der Krieg. — Auf der Warte. — Kunstdrucke. — Notenhefte.

Telegraphische Nachrichten.

Beratungen in Madrid.

WTB. Madrid, 3. Februar. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Heute besuchten die Gesandten der Vereinigten Staaten und der Schweiz den Ministerpräsidenten. Die Beratung des Ministerrates dauerte drei Stunden. Nach der Vormittagssitzung erklärte Romanones, daß die deutsche Note und ihre Folgen von allen Gesichtspunkten aus geprüft würden. Er berichtete dem König über die im Kabinett vorgenommenen Maßnahmen und die voraussichtlichen Folgen. Indessen wurde noch kein fester Entschluß gefaßt.

Amerikanische Maßnahmen.

WTB. Washington, 4. Februar. (Nichtamtlich.) Neuermeldung. Im Kongreß wurde ein Antrag zur Ausgabe einer Anleihe im Betrage von 500 Millionen Dollars eingereicht, um die Armee und die Flotte in Bereitschaft zu bringen und jedem Auftreten von Elementen, die mit Deutschland sympathisieren, Widerstand leisten zu können. Marineminister Daniels empfahl den Marinewerften und Schiffstationen, entsprechende Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die gegebene Kommission des Senats wird beauftragt, Maßnahmen zu erwägen, um die Vereinigten Staaten vor Verschönerungen zu schützen, die aus den diplomatischen Beziehungen mit Deutschland entstehen könnten.

Reuter meldet schon Sabotage.

WTB. Philadelphia, 4. Februar. (Nichtamtlich.) Reuter meldet, daß ein Torpedoboot Jacob Jones, das in der Nacht in Boston eingelaufen war, um eine Maschinenprüfung vornehmen zu lassen, blieb die Nacht über im Flusß. Als man heute begann, das Torpedoboot nach dem Dock zu schleppen, begann es zu sinken. Es gelang, das Schiff zu retten. Ein Mann der Besatzung wurde unter Sabotageverdacht verhaftet.

Zuversichtliche Aussicht aus Holland.

WTB. Amsterdam, 3. Februar. (Nichtamtlich.) Der Rotterdamer Korrespondent des Algemeen Handelsblad hatte eine Unterredung mit einem Reeder, in der dieser sagte: Er denkt über die Schifffahrt sehr optimistisch und glaubt, daß die niederländischen Schiffe nächste Woche wieder in die offene See gehen können.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. Februar 1917.

Die Steuer zahlen! Die laufende Vierteljährabreite der Staats- und Gemeindeabgaben ist bis zum 15. 3. zu entrichten. Die Steuerpflichtigen seien auf eine möglichst bargeldlose Zahlung hingewiesen, sie werden gebeten, die entsprechenden Bemerkungen auf dem Steuerzettel zu beachten. Bankkontos der Stadtkafe: Landesbankstelle in Bad Ems und Vorsitz und Kreditverein in Bad Ems. Postcheckkontos der Stadtkafe 2595, Frankfurt (Main).

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 5. Februar 1917.

Das Eisernen Kreuz wurde dem Unterschiffer Karl Paul und Schiffsleutnant Ludwig Schmid, beide auf dem westlichen Kriegsschauplatz, für bewiesene Tapferkeit verliehen.

Beförderung. Zum Offiziersstellvertreter wurde der Artillerie-Wachtmeister Adolf Hermann von der befördert.

Waffenschsel. Herr Bergerwalter a. D. Stein verlor sein in der Bahnhofstraße gelegenes Haus „Waldsiede“ für 16 000 Mark an Herrn Kaufmann Moses Rosenthal.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: Hinweis. Alle öffentlichen und unter gewissen Umständen auch nicht öffentlichen Versammlungen müssen laut Bekanntmachung der Kommandantur der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein, 48 Stunden vor Beginn bei der Polizeibehörde angemeldet werden.

!!: Verichtigung. In Nr. 11 vom 13. Januar unserer Zeitung brachten wir unter der Spalte „Gefangene als Büttel“ auf Grund der Angaben der beteiligten Frau, die uns zu zutreffend zu halten, die Wahrheit eines Gefangenen. Wie und nun mitgeteilt wird, hat die amtliche Untersuchung des Falles ergeben, daß die Angabe, als habe der Mühlenbesitzer dem französischen Gefangenen den Auftrag gegeben, sie hinzuzufüren, den Tatjaten nicht entspricht. Obgleich wir die Wahrheit nicht nachweisen gemacht haben, geben wir im beideren und allgemeinen Interesse das Ergebnis der amtlichen Untersuchung bekannt.

!!: Schönborn, 2. Februar. Ein tödlicher Unfall ereignete sich beim Holzfällen im hiesigen Gemeindewald. Der einzige Sohn des Landwirts Karl Fischer wurde von einem Baum so unglücklich getroffen, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Bewendung der Erdlochläden.

Infolge der schlechten Kartoffelernte sind wir bekanntlich gezwungen, statt der Kartoffeln mehr Kohlräben zu verbrennen. Nun hat diese Frucht nur eine begrenzte Haltbarkeit: es wird ja sogar behauptet, daß der Wohlgeschmack der Kohlräben von Weihnachten an nachläßt. Umso mehr steht sie in erhöhtem Maße zu genießen und die Kartoffeln zu schonen. Aus unserem Leserkreise wird uns mitgeteilt, daß in dem betreffenden Haushalt seit Herbst schon etwa 12 Zentner Erdlochläden verwendet wurden. Sie wurden zusammengekocht mit Weißkraut und Wirsing und weil besonders schwach, auch mit Winter- oder Karottenwurz. Dabei können die Kartoffeln zur Rot ganz fortgelassen werden, und das Essen ist trotzdem so sättigend, daß Fleisch entbehrlich werden kann. Ferner sollten die Haushalte jetzt Erdlochläden konservieren. Zu diesem Zweck werden die Knollen in Scheiben oder Schnüre getrocknet. Sie lassen sich auch einzäumen. So sollen sie sich über die Zeit der Gemüsescarlheit hinaus bis Mai, Juni halten. Eine Meldung des Arzneimittelamtes entnahmen wir noch, daß Stielrüben (Erdlochläden) wenigstens drei Stunden kochen müssen, um den Geschmack und der Verdaulichkeit zu erreichen.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Aufruf.

Ungeheure Opfer an Blut und Gut hat der Krieg das deutsche Volk schon gekostet, aber immer noch weitere Opfer müssen gebracht werden, um die Vernichtungswut unserer Feinde zu brechen und einen für unser Vaterland erfolgreichen Frieden zu erstreiten. Für jeden Deutschen — gleichviel ob Mann oder Frau — ist es eine Ehrenpflicht, in der Heimat an diesem Kriegerkampf um die Zukunft unseres Vaterlandes mitzuwirken. Besonders für alle diejenigen, die geborgen im Schutz unserer tapferen Wehrmacht die Schrecken des Krieges nicht aus eigener Anschauung kennen lernen, muß es die vornehmste Aufgabe sein, unsern so tapfer ausharrenden Kriegern die Rücklehr in ihren bürgerlichen Beruf nach dem Friedensschluß zu erleichtern und die Angehörigen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen zu versorgen. Die Fortnahme dieser Sorgen wird in den kommenden Entscheidungskämpfen den Mut und den Siegeswillen unserer in Not und Tod ausharrenden Krieger noch erhöhen.

Wie in vielen anderen Städten, hat sich auch in unserer Stadt ein Ausschuß gebildet, um unseren ortsbanghödrigen Kriegern diese Erleichterung zu verschaffen. An alle Einwohner geht deshalb die dringende Bitte, je nach ihren Mitteln durch Stiftung größerer Summen oder durch Zuwendungen kleinerer Beträge, an diesem Liebeswerk mitzuholzen. Durch die Hochherzigkeit einiger Bürgler ist schon ein Grundstock von 2400 Mark gelegt worden. Bei dem edlen Zweck, der mit der Sammlung verfolgt wird, darf sich keiner unserer Bürgler, der in der Lage ist, ein Scherlein beizutragen, ausschließen; denn nachdem nun schon so große Summen für ähnliche Wohlfahrtszwecke gegeben worden sind, muß es auch als eine Ehrenpflicht betrachtet werden, unseren ortsbanghödrigen Kriegern und ihren Hinterbliebenen unsere Hilfe zu zukommen. Diesem Zweck sollten auch etwaige Wohltätigkeitsveranstaltungen nutzbar gemacht werden. Bei dem bewährten Erfolge unserer Einwohnerchaft ist nicht daran zu zweifeln, daß das schöne Werk gelingen wird.

Stiftungen und Gaben werden auf dem Rathause von dem Herren Bürgermeister Dr. Schubert und Oberstadtkreisrat Neul und Schr. sowie bei der Nassauischen Landesbankstelle und dem Kaiser Bauschuh- und Kreditverein entgegengenommen.

Bad Ems, den 31. Januar 1917.

Für den Ausschuß.
Dr. Schubert, Bürgermeister.

Wassergelderhebung.

Die Wassergelderhebung für die Monate Oktober, November und Dezember 1916 wird in den nächsten Tagen von dem Herrn Vollziehungsbeamten Förster abgeholt.

Bad Ems, den 3. Februar 1917.

Die Stadtkafe.

Bergütung für abgelöste Weißdornficht.

Die Bergütung für abgelöste Weißdornbeeren kann am Dienstag, den 6. ds. Ms., vormittags 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr bei der Stadtkafe erhoben werden.

Bad Ems, den 1. Februar 1917

Der Magistrat.

Bei Beschlagnahme, Bestandserhebung und Abforschung der Fahrradbereisungen.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Fahrradbereisungen ist nochmals und zwar bis zum 5. ds. Ms. hinausgeschoben worden. Wir bringen dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerkung, daß nach dem genannten Zeitpunkt unbedingt zur Enteignung geschritten werden wird. Die freiwillige Abgabe kann täglich während den Dienststunden auf dem Polizeibüro erfolgen.

Bad Ems, den 1. Februar 1917.

Der Magistrat.

Beseitigung abgestorbener Bäume, der dünnen Neste und Mistel an Obstbäumen.

Die Obstbaumbesitzer werden hiermit auf Grund des § 3 der Reg.-Pol. Verordnung vom 5. Febr. 1897, betr. die Behandlung der Obstbäume und des § 7 der Feldpol. Verordnung vom 6. 5. 82, aufgefordert, spätestens bis zum 1. März ds. Ms. die abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Neste, Abzweigungen und Misteln zu beseitigen.

Das dünnen Holz ist alsbald wegzuräumen oder zu verbrennen. Die Richtbefolgung vorstehender Anordnung ist nach den erwähnten Polizeiverordnungen unter Strafe gestellt.

Bad Ems, den 1. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegsküche.

Der Betrieb in der Kriegsküche hat wieder einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß die schönen, Frau Witwe Nold, nicht mehr in der Lage ist, ihn allein zu bewältigen. Sie bedarf bei der Ausgabe der Speisen, wie in den Sommermonaten des vergangenen Jahres dringend der Mithilfe. Wer von den Dicker Frauen und Jungfrauen bereit ist, im obigen Sinne freiwillig in der Kriegsküche mitzuholzen, der wolle mir dies bis spätestens den 5. Februar mitteilen. Bis her sind es immer dieselben Frauen und Jungfrauen gewesen, die sich in dankbarer Weise bei allen Kriegsmahnahmen, bei deren Ausführung wie ihre Mitarbeit nicht entbehren konnten, betätigt haben. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn sich jetzt zum Dienst in der Kriegsküche auch solche Damen melden, die, obwohl sie über die nötige freie Zeit verfügen, die jetzt noch nicht in irgend einer Weise freiwillig tätig waren.

Diez, den 1. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. H.

Umtausch der Seifenkarten.

Der Umtausch der Seifenkarten erfolgt in nachgenannter Reihenfolge:

Dienstag, den 6. Februar, vorm 1/2-12 Uhr, die Inhaber der Lebensmittelbezugscheine Nr. 1 bis 2350.

nachmittags von 2 bis 6 Uhr die Inhaber der Nr. 2351 bis 4570;

Mittwoch, den 7. Febr., vorm 1/2 bis 12 Uhr,

die Inhaber der Nr. 4571 bis 6880,

nachmittags von 2 bis 6 Uhr die Inhaber der Nr.

6881 bis 8900.

Wir machen darauf ausdrücklich, daß an dieser Reihenfolge genau festgehalten werden muß.

Kinder sind zu dem Umtausch nicht zu schicken.

Bad Ems, den 5. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 5. ds. Ms. ab bis auf weiteres wird mit Genehmigung der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt-Main der Annahmeschluß für Frachtstückgüter bei der Güterabfertigung Bad Ems auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Der frühere Annahmeschluß geschieht zu dem Zwecke, um dem starken Anbringen in den letzten Abendstunden vorzugehen.

Eine Beschränkung der Ausgabezeit für Frachtgüter, sowie der Annahme- und Ausgabezeit für Gütergüter findet vorläufig nicht statt.

Limburg (Lahn), den 2. Februar 1917.

Mgl. Eisenbahnverkehrsamt.

In inem Hause, Ems, Mäderstraße 11, sind das 2 u. 3. Obergeschoss je 6 Räume mit Zweck zu vermieten [1487
R. Emde, Nassau

Junger Mann

Einwohne mit an alten Büro-Abeten vertritt, sucht Stelle auf Kaufm. Wär.

Off. v. 8 73 an die G. schloß. Stelle dieser Beitung erden [1638]

Tütliges Mädchen
für Zimmer und Kche ar. eit und eine laudere Waschfrau sofort gesucht

Hotel Müller, Nassau.

Nächtig, steigend
Mädchen

für Güte und Haus gesucht.
Frau Georg Königberger,
Diez, Schloß 9 2 1188

Besseres Mädchen oder Stühe

für Kche [1618]
für 15. Februar gesucht
Besseres Mädchen vorhanden
R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch

für Kche [1618]

Besseres Mädchen vorhanden

R. an Direktor Hinrichs,
Overlandstr. 10, Kaisersteinbruch